

Anträge ans Positionspapier

Antragsstellende: Margret Kiener Nellen

Antrag 1

Zeilen 114-119 / Lignes 125-130

25 Jahre später bleibt die Resolution 1325 und ihre Folgeresolutionen jedoch nicht nur nicht umgesetzt – die aktuelle Schweizer Umsetzung zeigt auch, dass es oberflächlich und widersprüchlich ist. Denn die Resolution führt zu einer «Add Women and Stir»-Strategie – Frauen sitzen zwar am Tisch, doch die militarisierten Strukturen bleiben unverändert. Frauen werden ausserdem primär als Opfer dargestellt, deren Schutz durch bestehende (männliche) Strukturen gewährleistet werden soll. Zusätzlich ignoriert sie strukturelle Gewalt völlig, denn Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von bewaffneten Konflikten.

Neu:

25 Jahre später bleibt die Umsetzung der Resolution 1325 und ihrer Folgeresolutionen durch die Schweiz jedoch ungenügend und ist teilweise widersprüchlich. Die UNO-Resolution 1325 fordert die gleichberechtigte und volle Partizipation von Frauen in allen Bestrebungen zur Wahrung und Förderung von Frieden und Sicherheit und unterstreicht die Notwendigkeit, ihre Rolle bei der Entscheidungsfindung im Hinblick auf Konfliktverhütung und -lösung zu stärken. Die Schweiz darf in der Umsetzung strukturelle Gewalt nicht ignorieren und muss von einer «Add Women and Stir»-Strategie ablassen, welche zum Ziel hat, mehr Frauen an den Tisch zu bringen, ohne dabei militarisierte und patriarchale Strukturen zu verändern. Denn Frieden ist mehr als nur die Abwesenheit von bewaffneten Konflikten.

Position Geschäftsleitung: ablehnen

Begründung:

Wir lehnen den Antrag ab, da er die scharfe feministische Strukturmäglichkeit an der Resolution 1325 – etwa die «Add Women and Stir»-Logik, die Opferdarstellung von Frauen und die Ausblendung struktureller Gewalt – durch eine rein umsetzungsbezogene Kritik an der Schweiz ersetzt. Die bestehende Formulierung bewahrt genau die politisch gewollte Doppelperspektive: 1325 als wichtigen Meilenstein würdigen, aber seine Grenzen aufzeigen, um einen transformierenden feministischen Pazifismus zu unterstreichen, ohne sich dem reformistischen WPS-Mainstream anzupassen.

Antrag 2:

Zeile 120 / Ligne 132:

Ein feministischer Frieden Eine feministische Friedenspolitik anerkennt die Existenz eines Kontinuums zwischen Krieg, sexualisierter Gewalt, häuslicher Gewalt und alltäglicher Unterdrückung.

Bemerkung: Präzisierung/klare Unterscheidung beim Gebrauch der Begriffe «feministischer Pazifismus», «feministische Friedenspolitik» und «feministischer Frieden».

Position Geschäftsleitung: annehmen

Antrag 3:

Zeilen 164-165 / Lignes 180-183

- Die SP Frauen fordern, dass die Schweiz ihren nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Resolution 1325 ausbaut und mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausstattet.

Die SP Frauen fordern, dass die Schweiz ihren nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Resolution 1325 ausbaut, dabei insbesondere die Zusammenarbeit aller Akteur:innen stärkt und die Umsetzung in allen Phasen und auf allen Ebenen mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausstattet¹.

Position Geschäftsleitung: annehmen

Antrag 5:

Redaktionelle Anpassung Französisch für inklusivere Sprache

«acteurs et actrices» ändern zu «acteur·ices» um kohärent non-binäre Menschen und andere marginalisierte Gruppen sprachlich zu berücksichtigen, wie in der deutschen Version (z.B. Zeile 39 mit «Akteur:innen»).

Position Geschäftsleitung: annehmen

¹ Bericht “Zivilgesellschaftliche Prioritäten für den 5. Schweizer Nationalen Aktionsplan 1325”, S.32
https://1000peacewomen.org/media/pages/politische-arbeit/unser-engagement/uno-sicherheitsratsresolution-1325/55f6fc6af1-1761907232/bericht_zivilgesellschaftliche_prioritaeten_1325.pdf